

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Der Christen Bewährte Medicin wieder des Todes
Bitterkeit**

Christina <Sachsen-Gotha-Altenburg, Herzogin>

Altenburg, [1706]

[urn:nbn:de:bsz:31-10720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-10720)

6A

Der Christen
Bewährte MEDICIN wieder
des Todes Bitterkeit/

Wormit bey
Der Keyl. Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen/

S. S. Christinen/

Verwittibten Herzogin zu Sachsen/ Für-
lich/ Glebe und Berg/ auch Engern und Westpha-
len/ Landgräfin in Thüringen/ Marggräfin zu Meissen/ Gefür-
steten Gräfin zu Henneberg/ Gräfin zu der Mark und Ravens-
berg/ Frauen zu Ravenstein und Zonna/ Gebornen Marggrä-
fin zu Baden und Hochberg/ Landgräfin zu Sausenberg/ Grä-
fin zu Sponheim und Eberstein/ Frauen zu Röteln und
Badenweiler/ Lohr und Mahlberg/ 2c. 2c.

Angestellten Trauer- und Gedächtniß- Solennität/

Als

Dieselbe nach ausgestandener Schwach-
heit unter Christ- Fürstlicher Bereitung zwischen den
20. und 21. Decembr. verwichenen Jahrs/ Nachts gegen 1. Uhr
diese Zeitlichkeit durch eine seeligste Auflösung beschlossen/

Die unterthänigste und schuldigste devotion

Gegen

Allerseits Gnädigste Herrschaften
erweisen solten

Die sämtl. Fürstl. Friedensteinsche
COLLEGIA.

NEUBURG/ Gedruckt bey Joh. Gottfried Richtern/ F. C. Hof- Buchdr.

[1706]



Die thörichte Vernunft betracht der Christen Sterben
 Als einen Untergang und schmerzenthaffte Pein/
 Und meint/ man müsse so/ wie dummes Vieh/ verderben/
 Es werde nach der Zeit kein ewig Leben seyn.
 Sie urtheilt/ wenn der Todt den Lebens-Lauf erhasche/
 Zerfladdere die Seel/ wie eine dünne Luft/
 Und dann vergeh der Leib/ als leichte Loder-Asche/
 Und bleibe ewiglich in der Verwesungs-Grufft.

Daher die Todes-Post sie offt in Schrecken treibet/
 Als das Erschrecklichste vom Allerschrecklichsten/
 Zumahl wenn sie darbey in Ungewißheit bleibet/
 Wo sie verbleichen soll/ auf welche Maas und Wenn?
 Wiewohl es ist an dem/ so lieblich sich das Leben
 Durch die Erwegungs-Krafft in unsre Sinnen senct/
 So viele Niedrigkeit pflegt auch der Todt zu geben/
 Als der die Herrlichkeit des edlen Lebens kränckt.
 Er ist der Sünden Sold/ die Straf des ersten Falles/
 Da unsrer Eltern Lust den Apffel-Biß geschmeckt/
 Und dessen kalter Safft durchdringet nunmehr alles/
 Denn unser Herz ist auch mit gleichem Busst besleckt.
 Er zwinget/ was da lebt/ nach seinem Zwang-Gesetze/
 Kein Kaiser/ König/ Fürst/ kein Graf und Herr ist frey:
 Er fänget Jung und Alt mit unvermercktem Netze/
 Und zeigt/ daß die Welt ihm unterworffen sey.
 Und so dann folgen ihm Gestanck und Moder-Fäule/
 Verachtung/ Grauen/ Furcht/ und eckle Niedrigkeit:
 Es wird der Seelen Sitz der Würmer Brut zu theile/
 Und dessen Residenz ist finstre Dunkelheit.
 Drum ist die Heydenschafft wohl eh bemüht gewesen/
 Auf unterschiedne Art dem Tode zu entgehn.
 Man kan es hier und da in ihren Schriften lesen/
 Wird auch die Merckmahl noch an Monumenten sehn.
 Der lieff der Tugend nach/ dem Tode zu entfliehen:
 Ein anderer liebte wohl die schnöde Laster-Bahn:
 Der wolt in Tapfferkeit dem Todt entgegen ziehen:
 Und dieser stieg durch Wis/ und dachte Himmel an:
 Noch andre bauten sich ein stolzes Toden-Bette/
 Man salbte ihren Leib mit theurem Balsam ein/
 Damit die Nach-Welt nur vor sie ein Denckmahl hätte/
 Und ihre Todes-Furcht gemindert möchte seyn.
 Allein/ diß machet nichts/ die Furcht wird doch verbleiben/
 So bald der grassende Todt mit seiner Ankunfft schreckt.

Her:

042 B 62, 216 R 11

Z

Hergegen weiß ein Christ viel besser zu vertreiben/
 Was nach der Bitterkeit und Scheu des Todes schmeckt.
 Denn dieser kan sich bald in Gottes Fügung finden/
 Und opffert Leib und Seel zu dessen Willen auf:
 Er denckt demüthiglich zurück an seine Sünden/
 Und hemmet durch den Todt in Busse deren Lauff.
 Er weiß/ daß in der Welt nur Angst und Noth regieret/
 Und daß ein ieder Tag gewisse Plage hat.
 Da nun ein seelger Todt zur ewigen Ruhe führet/
 So wartet er auf ihn nach Gottes heiligen Rath.
 Er höret Gottes Wort/ und gläubt an seinen Nahmen/
 Ist Christi köstlich Fleisch und trinckt sein theures Blut/
 Diß giebet Lebens-Krafft/ diß ist der edle Saamen/
 In dem die Herrligkeit des ewigen Lebens ruht.
 Er glaubt/ daß Christus lebt/ der seinen Todt gedämpffet/
 Da er am Creuzes-Stamm desselben Stachel brach/
 Und weil er auch in Ihm das Leben hat erkämpffet/
 Hält er den Todt nicht mehr vor eine Todes-Schmach.
 Drum schlägt er Adams-Lust in Christi Grab darnieder/
 Und wandelt Tag und Nacht auf schmähler Creuzes-Bahn/
 Stirbt auch der Erden ab durch Lödung seiner Glieder/
 Damit ihn/ wenn er stirbt/ kein Todt ertöden kan;
 Darneben übt er sich mit Gott in guten Wercken/
 Denn diese nimmet er ins ewige Leben mit:
 Er sucht zum Todes-Kampff sich immerdar zu stärcken/
 Und weicht in Glaubens-Krafft nicht den geringsten Schritt.
 Er denckt/ wie nutzbar sey/ darinnen zu verweilen/
 Was von der Sünden-Brut den alten Anfang führt/
 Weil nichts zur Seeligkeit des Himmels mag genesen/
 So die Verweilung nicht des Fleisches hat gespürt.
 Doch tröstet ihn darbey/ daß Christus auferstanden/
 Und daß er seinen Leib auch auferwecken woll/
 Es stärckt ihn/ daß er weiß/ ein Leben sey vorhanden/
 So voll Vergnügung sey/ und ewig wahren soll.
 Daher mag er den Todt nicht mehr ein Sterben nennen/
 Er wird ihm nur ein Schlaf/ Erlösung und Gewinn/
 Er will ihn anders nicht als eine Heimfahrt kennen/
 Und leget sich mit ihm zur stillen Ruhe hin.
 Weiland **Durchlauchtigste!** so gieng Sie auch zum Lichte
 Nach, ausgestandnem Kampff vergnügt und seeligst ein/
 Darinnen **SIE** nunmehr vor Gottes Angesichte
 Kan auserwehlt/ geschmückt/ und höchst erleuchtet seyn.
 Zwar hat **SIE** ebenfalls an Ihrem Theil erfahren/
 Daß menschlicher Natur der Todt entgegen steh;
 Doch wußte **SIE** sich wohl darwieder zu verwahren/
 Und funde für dem Todt kein Schrecken/ Furcht noch Weh.
 Denn ob **SIE** schon den Schluß aus Gottes Mund vernommen/
 Daß Adams Sünden-Leib des Todes schuldig sey;
 So wußte **SIE** doch wohl/ daß **IESUS** sey gekommen/
 Und machte **SIE** durch ihn von Ihren Sünden frey.
 Dann ließ **SIE** sich an Gott und seiner Gnad begnügen/
 Und stellte Ihre Zeit in dessen Liebes-Hand.
 Ihr Willen war sein Will/ sein treu-gemeintes Fügen
 War Ihrer Hoffnung Grund und süßer Ruhe-Stand.

SIE

Sienahm die Eitelkeit und aller Menschen Jammer
 So wohl bey Niedern wahr/ als bey der Fürsten-Ehr/
 Und wuste ganz gewiß/ daß Ihre Todes-Kammer
 Der Noth bestimmtes Ziel/ der Ruhe Anfang wär.
 SIE liebte Gottes Wort und stunde fest im Glauben/
 Daß Christi Fleisch und Blut der Welt das Leben geb.
 Drumb ließ Sie sich den Schas nicht aus dem Herzen rauben/
 Da er zum Trost gesagt: Ihr lebet /weil ich leb.
 Doch wolte Sie der Welt und deren Lüssen sterben/
 Die Laster mußten da zu ihren Füßen stehn/
 Es mußte das in Ihr was fleischlich war/ verderben/
 Damit der edle Geist zum Leben möchte gehn.
 Sie lieff der Tugend nach/ und suchte das zu üben
 Was Gottes Lebens-Mund im Glauben wirken hieß;
 Dem Nächsten wuste SIE gleich wie sich selbst zu lieben/
 Daher SIE Ihre Hand gar mildreich spüren ließ.
 Wer weiß nicht/ wie SIE hier die Armen-Sorg getragen?
 Die Waisen rühmen noch Ihr treues Mutter-Hertz.
 SIE fühlte deren Noth/ Sie wuste ihre Klagen/
 Ihr Jammer that Ihr weh/ Ihr Schmerzen war Ihr Schmerz.
 Wird nun ein kalter Trunck des Wassers dort gepriesen/
 Den man auf Christi Wort desselben Gliedern giebt;
 Wie vielmehr wird der HERR im Himmelreich vermissen/
 Was SIE im reichen Maß an Armen ausgeübt?
 Denn alles/ was Sie that/ war auf das Auferstehen
 Als einen festen Grund und starcke Säul gesetzt.
 SIE wuste durch den Todt ins Vaterland zu sehen/
 Das in der Ewigkeit mit süßer Lust ergößt.
 Daher ist Ihr der Todt nicht als ein Todt geworden/
 Vielmehr ergiebt er sich/ als eine sanffte Ruh/
 Denn SIE verließ die Welt und eilt zur Engel-Orden
 Und zu der Herrlichkeit des wahren Lebens zu.
 Wir/ die noch in der Zeit und vielem Elend wallen/
 Sind schuldig/ daß wir auch auf Ihr Exempel sehn.
 Denn/ wollen wir/ wie SIE/ dem höchsten Gott gefallen/
 So müssen wir mit JH X auf Christi Wegen gehn.
 Wir müssen diese Welt und deren Unflat hassen/
 Es muß die Eigen-Lieb aus unsern Herzen sehn;
 Hergegen muß man Gott mit seiner Liebe fassen/
 So gehn wir durch den Todt vergnügt zum Leben ein.
 Wohl an/ Höchstseeligste! Sie erbe denn das Leben/
 Das alle Bitterkeit des Todes weit vertreibt!
 Wir wollen JH X und unsz indes zum Denckmahl geben/
 Was unsre treue Hand auf JH X Grabstätt schreibt:
**Christina ruht allhier/ als Sie den Todt bezwungen/
 Sie starb noch eh Sie starb/ zerbrach des Todes
 Macht/
 Und ist durch Christi Tod zum Leben durchgedrungen.
 Drumb/ Leser/ folg Ihr nach/ und nimm es auch in
 acht.**

